

„Spring Is Here“: Festivals im Frühjahr

Der Frühling ist da – und mit ihm die **Festivals** der Saison. Unsere kleine Auswahl zeigt, dass dort auch schon mal Musiker die Hand im Spiel haben.

Jazzahead!

Bei der Bremer Kombination aus Fachmesse und Festival teilt sich der Trompeter Uli Beckerhoff die künstlerische Leitung mit dem Musikjournalisten Peter Schulze. Die Jazzahead! erstreckt sich mit einer Vielzahl von Einzelveranstaltungen über drei Wochen, ihr Kern aber ist das letzte Aprilwochenende. Die Macher beschreiben die diesjährige Ausgabe als „jünger, weiblicher, multinationaler“ – Eigenschaften, die im französisch-syrisch-brasilianischen Trio „Quest of Invisible“ um Sängerin/Flötistin Naïssam Jalal kumulieren. Unter den weiblichen Bandleadern sind die malaiische Bassistin Linda May Han Oh oder die kanadische Saxophonistin Jane Bunnett, die mit fünf Kubanerinnen anreist. Ein Special der Jazzahead! ist das jährlich wechselnde Partnerland, diesmal Norwegen, das auch Schwerpunkt weiterer Veranstaltungen wird. Musikalisch präsentieren sich Sängerin Kristin Asbjørnsen, Akkordeonist Frode Haltli oder Saxophonist/Ziegenhornbläser Karl Seglem. Uli Beckerhoff seinerseits nutzt die Gelegenheit, mit dem norwegischen Bassisten Arild Andersen im Duo aufzutreten – erstmals seit 20 Jahren. *klm*

Moers Festival

Beim Moerser Pfingsttreff macht ein Bassist das Programm: Tim Isfort. Er unterhält seit langem Kontakte zu Myanmar, die er ins Festival einzubinden sucht. Im Vorfeld gab es schon ein Kirchenkonzert mit burmesischer Musik, für Pfingsten ist ein „Global Improvisers Orchestra“ angekündigt, bei dem Instrumentalisten aus Myanmar und Nordkorea (!) auf westliche Improvisatoren treffen. Auch Moers hat seine Länderschwerpunkte – diesmal Brasilien, Frankreich, Japan. Doch mit Angelika Niescier, den Killing Popes und anderen sind auch angesagte deutsche Acts vertreten. Längst eine Institution ist der „Improviser in Residence“, aktuell Vibrafonist/Perkussionist Emilio Gordoa Rodriguez aus Mexiko, der übers Jahr zahlreiche Konzerte und Projekte bestreitet. Spektakulärer Höhepunkt des Festivals dürfte das Sonderprojekt „Moers Abstractions“ werden, bei dem das Ensemble Musikfabrik und die WDR Big Band unter Leitung von Vince Mendoza mit Gastsolist Joshua Redman (Tenorsax) Gunther Schullers Third-Stream-Klassiker „Jazz Abstractions“ (1960) aufgreifen und weiterentwickeln. *klm*



Tenorsaxophonist Joshua Redman spielt mit der WDR-Bigband in Moers



Anna Lena Schnabel beim Jazzdor im Berliner Kesselhaus

Jazzfest Bonn

In Bonn bringt Saxophonist Peter Materna das Jazzfest, das sich über drei Wochen erstreckt, ins zehnte Jahr. Er setzt auf Doppelkonzerte und kombiniert dabei weniger bekannte mit sehr bekannten Bands. „Ich bin ja selbst Musiker und weiß, wie schwer es ist, wahrgenommen zu werden, wenn man keinen Namen hat. Jeder hat mal ohne Namen angefangen – es sei denn, man heißt Kyle Eastwood.“ Der Bass spielende Sohn von Clint Eastwood, kein Star, aber ein Name, gehört zu den Attraktionen in Bonn, wo er im Doppel mit der deutschen All-Star-Band Web Web und deren Gastsängerin Joy Denalane auftritt. Spannende Paarungen ergeben sich auch bei Eric Schaefer's Zen-inspiriertem „Kyoto mon amour“ und Joe Lovanos Trio Tapestry oder dem Julia Hülsmann Oktett und der Fusion-Band Yellowjackets. *klm*

Jazzdor Strasbourg-Berlin

Der Begegnung französischer mit internationalen Musikern und dem deutsch-französischen Jazztausch widmet sich der Berliner Ableger dieses Festivals, das in Straßburg ein weiteres Standbein hat. „Die Einzigartigkeit des europäischen, im Besonderen des französischen Jazz zu fördern, ist unser Credo“, so die Veranstalter. Was das heißen kann, zeigt etwa die Deutschlandpremiere der Gruppe „Unbroken“ mit namhaften Musikern wie Vincent Courtois (F), Jan Bang, Eivind Aarset (NOR) oder Michele Rabbia (I). Wie schon auf der Jazzahead!

begegnet man hier auch Naïssam Jalals „Quest of Invisible“, während die deutsch-französische „Extradiversion“ (u. a. mit Ana Lena Schnabel und Florian Weber) eigens für Jazzdor zusammengestellt wurde. Mit dem Orchestre National de Jazz (ONJ) ist überdies die staatlich finanzierte Vorzeige-Jazzinstitution Frankreichs zu Gast. Sie wird derzeit von dem E-Gitarristen Frédéric Maurin geleitet und taucht unter dem Titel „Dancing in Your Head(s)“ in den musikalischen Kosmos Ornette Colemans ein. Den Part des 2015 verstorbenen „Harmolodics“-Pioniers übernimmt US-Altsaxophonist Tim Berne. *klm*

Jazzfestival Basel



Emile Parisien, der das Sopransaxofon in neue Sphären führt, spielt mit „Sfumato“ in Basel.

An unterschiedlichen, teils historischen Spielstätten präsentiert das Jazzfestival Basel vom 26. April bis zum 20. Mai ein überaus facettenreiches Programm. Einer der Höhepunkte dürfte Emile Parisien mit seiner Band sein. Der Franzose führt das Sopransaxofon in völlig neue Sphären und weiß mit seiner enormen Spielfreude zu begeistern, zuletzt auf der DVD „Sfumato Live in Marciac“ zu bewundern. Das Trio des deutschen Starpianisten Michael Wollny und die Formation des Superdrummers Wolfgang Haffner gehören ebenso

wie The Bad Plus zu den weiteren Highlights des Festivals.

Die Nähe des modernen Flamencos zum Jazz demonstriert der andalusische Gitarrist Tomatito, der nach dem Tod Paco De Lucias der führende Protagonist des Flamenco Nuevo ist und in Spanien Kultstatus genießt. FONO FORUM-Leser können Karten zu seinem Konzert am 4. Mai und für das Michael Wollny Trio (28. April) gewinnen (siehe Seite 10).

RHN

Termine / Kontakte

jazzahead!, 25.-28. April; Messegelände und weitere Spielorte, Bremen; jazzahead.de
Jazzfestival Basel, 26. April-20. Mai; Kaserne Basel-Reithalle, Volkshaus Basel, Jazzcampus Basel, Gare du Nord, Musical Theater Basel, Kulturscheune Liestal, Dorfkirche Riehen, Kulturhotel Guggenheim Liestal, Martinskirche Basel; www.offbeat-concert.ch
Jazzfest Bonn, 17.-31. Mai; verschiedene Spielorte www.jazzfest-bonn.de
Jazzdor Strasbourg-Berlin, 4.-7. Juni; Kesselhaus/Kulturbrauerei, Berlin; www.jazzdor-strasbourg-berlin.eu
Moers Festival, 7.-10. Juni; Festivalhalle und weitere Spielorte; www.moers-festival.de



JAZZ REZENSIONEN

JOEY ALEXANDER
COUNTDOWN
Matthias Moser



Wiederkehrend werden uns ja mit schöner Regelmäßigkeit gegenüber. Zu Taktik bereits zwei

Joey Alexander, heute 13-jähriger Pianist aus Jakarta, greift schon mit seinen Jahren so gekostet und die Taster, dass selbst Jugendliche verblüfft sind, so hochkonzentriert zu spielen. Nicht, da er sich die Leibesenden geduldet Körper, da verbindet ein Medium ganz tolle voller virtueller Jazzer. (Es ist das Grammy-Gala wegen der Big-Brother-Partei, bei seiner Trio-Partei immer wieder die Exzentrik-Bewunderung. Er rührt nicht nur die komplexesten Harmonikale (gerade ohne Noten), er improvisiert in mit Gefühl und Empörung. Bereits mit zehn Jahren trillerte er mit einem unverfälschten „Jazzed Mail“ im berühmten New Yorker Lincoln Center und hinterließ ein ebenso verblüfftes wie begeistertes Publikum, die auf der Bühne präsent beschriebene Big-Band-Musik.

Wie schon bei seinem Erstlingswerk „My Favorite Things“ und Alexander auf „Countdown“ (von bei Musikern wie Larry Greenfield begleitet, der schon die Brad Mehldau, Mark Turner und Chris Potter der) zeigte, Leonard ist heute fast zwölf Monate langem Hansot-Klassiker „Makos Vinyar“ mit dem Sipp ab. Am folgenden 11. Juni, der sich vor allem die Themen des New-Jazz-Contests (JAZZ) ist.



GARY SMULYAN, GEORGE CABLES
Two For Thud
www.editionlongplay.com



Erlesene Edition

Klein aber fein, so lautet die Devise von Rainer Haumann, der mit seinem exklusiven Label „Edition Longplay“ gerade die 11. Langspielplatte vorstellt.

Hierzu war ab Mitte der 70er-Jahre Kulturfest in der Städtischen Vertikale in Ost-Berlin und gründete 1991 das Festival Jazzfabrik, das im Laufe der Jahre nur festen Kontakt mit Wulfen geduldet. Von Hank Jones bis Dizzy Gillespie, von Wayne Shorter bis Michael Brecker, von Max Roach bis Wolfgang Hufner, endlich hier fast alle Jazzer. Rainer Haumann kennt sie alle und ließ sie in seinem Buch „Jazzfabrik“ zu Wort kommen. Trotz der Stereotypen aus Amerika lag der Fokus des vom Berliner Musikproduzenten Rainer Haumann initiierten Festivals im humanen Raum. Es war Teil einer Vision: Es eine neue kulturelle Gemeinschaft nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Nach 21 Jahren engagierten Leonard in der Rainer Haumann nach eigenen Worten verblüffte ab. Die damalige Landungsplanung nicht Mühe, die ZDF und fast sogar nach zurück, der so geführte Ausnahmepunkt sollte von Geschichte.

Fürten wachsende Haumann einen neuen Leidenschaft, dem Schallplatten-Label „Edition Longplay“. Die bildliche Kunst war für Haumann schon immer wichtiger Teil seines Lebens. So lag es für ihn nahe, Kunst und Musik zu verbinden und die hochwertigen Vinyl-CDs Cover jeweils einer Künstlerin oder einem Künstler zu widmen. So unterschiedlich wie die reproduzierten Gemälde und auch die Musiker – ähnen entgegen. Nicht mehr durch die jährlich gefragten Kontakte aus Jazzfabrik-Zeiten.

Bereits mehr als Haumann auf seine Produktionen mit Hank Jones, dem 2010 verstorbenen amerikanischen Saxophonisten, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband. Die Aufnahme für die Edition 4 mit Hank Jones und Don Friedman im Paris entstand 2010 bei einem Live-Auftritt in Salzer. Mit Alan Broadbent, dem langjährigen Begleiter von Charlie Haden, sang nach ein weiterer Soloplatz für internationales Jazz (Edition 11).

Vier der sehr hochwertigen Produktionen trägt die Alben „Jazzfabrik – Die Stimme des Lebens“ hervor.

Lesen Sie alle **134 JAZZ-CD-Rezensionen** aus den Musik-Redaktionen der Zeitschriften **STEREO und FONO FORUM** aus dem Jahr 2016 bequem auf Ihrem Tablet, Smartphone oder eReader.

Alle **STEREO E-Books** stehen als EPUB & Mobi zum Download bereit:
www.stereo-shop.de